

A&W Architektur & Wohnen

PARIS

Neues Raumkonzept
für Altbau-Etage

WIEN

Gläserner Anbau
für uriges Bauernhaus

MÜNCHEN

Wohnlicher Ausbau
einer Wirtschaft

ARCHITEKTUR

Die Städte der
Helden im Comic

GARTEN

Blaues Wunder
Rittersporn



UMBAU, AUSBAU, ANBAU

Neues Wohnen

TEXT **Christian Wenger** FOTOS **Mads Mogensen**
PRODUKTION **Martina Hunglinger**



Rustikaler Charme: Der Küchenboden besteht aus Ziegelsteinen – und einem Streifen einzementierter Kiesel unter dem langen Tisch. Baumstammstücke dienen im Kaminraum als Sofatische. Im Obergeschoss des Haupthauses sind drei der sieben Gästezimmer. Elena Paone und Andreas Rapin vor den alten Holztüren, die sie auf dem Flohmarkt fanden. Jedes Zimmer ist anders eingerichtet, die Betten sind alle gleich gut.

EIN KLEINES, FEINES LANDHOTEL IN EINER SCHÖNEN GEGEND FÜHREN – DAS WAR LANGE DER TRAUM VON ELENA PAONE UND ANDREAS RAPIN AUS DÜSSELDORF. IM ITALIENISCHEN GENIESSERPARADIES PIEMONTE FANDEN SIE DAS HAUS, UM IHN ENDLICH WAHR ZU MACHEN.

Ein Haus für Gäste



Offenes Haus: Speisesaal und Kaminzimmer gehen ineinander über. Zum Wellnessbereich gehört ein Außen-Whirlpool unter schattigem Dach. Das Frühstück ist eher unitalienisch: Wurst, Käse, Joghurt, Eierspeisen, Müsli – von allem das Beste aus der Region. Das Anwesen liegt auf einer Anhöhe, es besteht aus Haupt- und Nebenhaus, dazwischen der Hof mit Außengrill. Der Ausblick kann dramatisch sein.



Sie verliebten sich vor gut zehn Jahren, mit allen Sinnen. Nicht ineinander – das war schon vorher geschehen. Elena Paone und Andreas Rapin aus Düsseldorf entbrannten bei ihrer ersten gemeinsamen Reise ins Piemont für die italienische Wein- und Gourmetregion. Die gebürtige Mailänderin Elena kannte die Gegend zwar schon als Kind – „durch die Ausflüge mit den Eltern zum traditionellen Spätherbstmenü mit weißer Alba-Trüffel“ –, aber bei diesem Besuch traf der Gedanke das Paar wie ein Blitz: hier leben! Hier ein gastliches Haus führen! Was für eine schöne Vorstellung! Sie nahm bei jedem erneuten Aufenthalt mehr Form an, der Traum sollte wahr werden. Und dann kam dem Paar ein echter Blitzschlag zu Hilfe.

Auf der Suche nach einem passenden Objekt lernten die beiden Düsseldorfer die Landschaft bei jedem neuen Aufenthalt besser kennen, die sanften Hügel, die mit Rebbergen bedeckt sind, die schmalen Sträßchen, die den Hügelkuppen folgen und zu mittelalterlichen Dörfern führen. Vor fünf Jahren wurden sie fündig. Sie hatten gerade das Pfingstwochenende hier verbracht und wollten sich auf den 1000 Kilometer langen Heimweg machen, als sie auf ein Gemäuer stießen, das ein derber Blitzeinschlag von einem Bauernhaus übrig gelassen hatte: erstklassige Lage auf einer Hügelkuppe, atemberaubender Rundblick auf Viertausender in der Ferne, auf den Mon Viso, Mont Blanc, Monte Rosa und das Matterhorn – die Berge zwischen Frankreich, Schweiz und Italien, denen das Piemont zu seinen Füßen den Namen verdankt.

Die Gemeinde Lequio Berria liegt in dem für Weinfreunde magischen Dreieck zwischen den Orten Barbaresco, Dogliani und Barolo. Mit knapp 700 Metern über dem Meer gehört das Dorf ►

Streckenweise Erfrischung: Vor dem Wellnessstrakt liegt ein Zehn-Meter-Pool. Die beiden Gästezimmer im ersten Stock sind groß – und großzügig möbliert, mit Badewanne im Raum.



► zur Alta Langa. Es liegt zwar nicht mehr in der Rebzone; aber gerade wegen seiner erfrischenden Kühle und weil sich die Stechmücken kaum in diese Höhe verirren, ist es vor allem in den Sommermonaten bei den Städtern aus Mailand und Turin als Wochenendausflug beliebt.

Elena Paone und Andreas Rapin hatten sich bis zu jenem Tag nach Pfingsten immer wieder mit Maklern und Einheimischen ausgetauscht, viele Objekte angeschaut, aber am Ende alle Angebote verworfen. Das einstige vom Blitz ruinierte Bauerngut war dann genau das, was sie für die Realisierung ihrer Idee wollten: die ideale Lage und Größe für ihr neues Zuhause und das kleine, feine Landhotel. Mit drei Kindern und Hund Anton zogen sie erst einmal von Düsseldorf nach Alba und machten sich daran, ihre Vorstellung vom neuen Leben umzusetzen.

Maximal zwanzig Prozent mehr Volumen gestatten die italienischen Behörden bei Restaurierungen von Häusern in der Landwirtschaftszone. Das galt auch für das Vorhaben der neuen Hoteliers. Sie legten deshalb ihre Privaträume unter das Haupthaus in den Hügel hinter eine große Fensterfront, weil diese dort bei der Berechnung des Gesamtvolumens nicht ins Gewicht fallen. So verfügten sie zusammen mit einer ausbaubaren Scheune über 700 Quadratmeter gestaltbare Fläche. Das war ausreichend für sieben Gästezimmer, einen großzügigen Wohn- und Aufenthaltsraum mit langem Esstisch und Kaminen – und für eine Wellness-Etage mit Außenpool, Sauna sowie Massage- und Ruheraum unter dem Nebengebäude.

Und dann begann, was Bauherren nach geglückter Fertigstellung glücklicherweise verdrängen: die langwierigen und mühsamen Verhandlungen mit dem Geometer der Gemeinde.

Zwei Jahre zog sich das Projekt hin. Erfolgreich kämpften sie darum, den ehemaligen Stall als offene Küche, angrenzend zum Wohnraum, nutzen zu können. Bei den Fenstern gaben sie nach: Rahmen aus Holz statt der favorisierten Metallfenster. Auch die Zusammenarbeit mit den Handwerkern verlangte Zähigkeit und Geduld. Viel wurde versprochen, nicht alles gehalten, und die Umsetzung ließ mehr als einmal zu wünschen übrig. Dennoch: „Das Planen und Gestalten hat uns großen Spaß gemacht. Aber einiges wüssten wir heute besser – und würden es anders aufziehen“, erklären die Hausbesitzer. „Zum Beispiel die Produktion von Strom und Wärme. Selbst so ein kleines Hotel verschlingt ordentlich Energie jeden Monat, da wäre eine Unabhängigkeit von Strom, Gas und Öl ganz hilfreich für uns.“

Andreas Rapin war früher Mitinhaber einer Werbeagentur für Mode, Elena mit ihrem ersten Mann in der Einrichtungsbranche tätig. Die kreative Vergangenheit kommt ihrem Hotelprojekt zugute. „Andreas ist der Phantasiereichere und Risikofreudigere von uns beiden“, meint Elena. Ihr Mann gibt zurück: „Dafür bist du die beste Köchin der Region.“ Wovon ihre Gäste profitieren – allerdings nur, wenn Elena morgens ankündigt, abends zu kochen, denn das charmante Relais „La Corte di Lequio“ bietet eigentlich nur Übernachtung und Frühstück. Aber das auf hohem Niveau und mit einem Interior-Stil zwischen edlem Country-Look und modernem Design.

Bei allen Problemen, die zu lösen waren – „und manchen schlaflosen Nächten, wegen der Finanzierung“, wie Elena gesteht –, haben die beiden in ihrer neuen Heimat Italien eine erfreuliche Erfahrung gemacht: „Hier ist der Kunde bei der Bank noch König, da kommt der Filialleiter zu Besprechungen sogar ins Haus.“ Ein ironischer Wink nach Deutschland. ■

Mehr im Register ab Seite 204